

Trübe Aussichten: Kein Ende der Flaute in Sicht



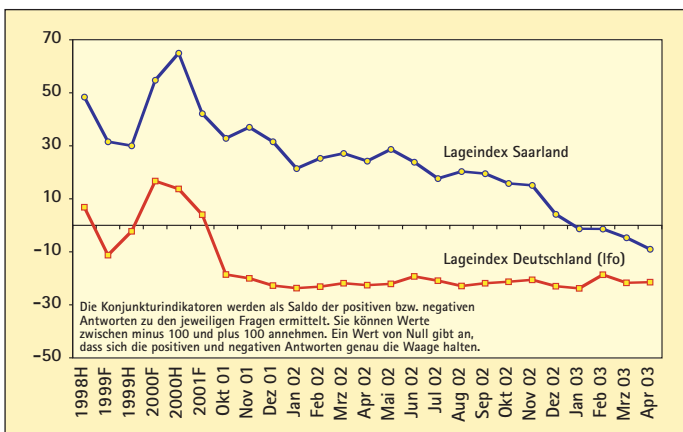
Der Mai ist gekommen, doch das Konjunkturklima bleibt frostig. Die deutsche Wirtschaft ist auf Schrumpfkurs. Im ersten Quartal dieses Jahres ist die Wirtschaftsleistung gegenüber dem Vorquartal gefallen, nachdem sie bereits auch schon in diesem Quartal leicht rückläufig war. Nach der Definition der Konjunkturforscher heißt dies: Deutschland steckt in der Rezession – zum zweiten Mal innerhalb von 16 Monaten. Auch die kommenden Monate versprechen keine Besserung. Im Gegenteil: Die tief greifenden Probleme am Arbeitsmarkt und die Verwerfungen in den sozialen Sicherungssystemen harren immer noch der Lösung und belasten die binnenwirtschaftlichen Aufschwungkräfte in Deutschland. Hinzu kommt die kräftige Aufwertung des Euro, die Exporte erschwert und Importe begünstigt. Mit anderen Worten: Der Außenhandel wird seine Rolle als Konjunkturstütze mehr und mehr verlieren. Vor diesem Hintergrund wird es für die saarländische Wirtschaft zunehmend schwieriger, den Vorsprung der letzten Jahre zu halten. Eines ist sicher: Der Vorsprung schmilzt ...

...

IHK Saarland

Quelle: Landesarbeitsamt Rheinland-Pfalz/Saarland

Der Vorsprung schmilzt

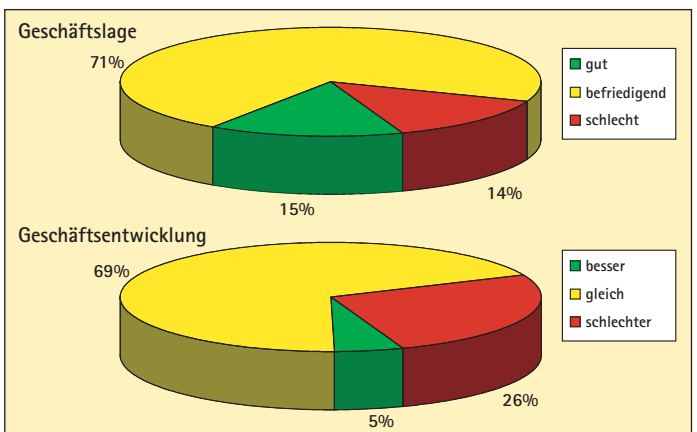


Die Saarländische Wirtschaft konnte sich in den vergangenen Jahren erstaunlich gut behaupten und im zurückliegenden Jahr mit einem Wirtschaftswachstum von 0,9 Prozent sogar die zweithöchste Wachstumsrate unter allen Bundesländern erzielen. Damit war das Wachstum an der Saar zum zweiten Mal hintereinander stärker als im Bund. Diese relative Stärke in der Flaute scheint aber allmählich nachzulassen. Das signalisiert der IHK-Geschäftsklimaindex, der lange Zeit über dem Ifo-Index lag, sich seit der Jahreswende aber dem niedrigeren Bundesniveau immer weiter annähert. Im Bund dürfte in diesem Jahr beim Wirtschaftswachstum nur eine schwarze Null herauskommen. Aber auch an der Saar wird es nicht viel mehr als ein Miniwachstum geben.

IHK Saarland

Quelle, Grafik: IHK Saarland, Ifo

Lage: mäßig – Aussichten: trist

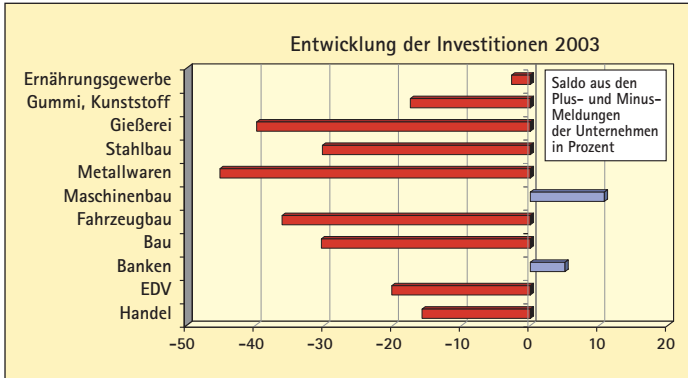


Nach der deutlichen Abwärtsentwicklung in den Vormonaten hat sich die Geschäftslage der saarländischen Unternehmen im Mai wieder etwas erholt. Insgesamt beurteilen derzeit 15 Prozent der Betriebe ihre Geschäftslage mit „gut“, 71 Prozent mit „befriedigend“ und 14 Prozent mit „schlecht“. Etwas aufgehellt haben sich auch die Geschäftsaussichten der Unternehmen. Dennoch gibt es deutlich mehr Unternehmen, die mit schlechteren Geschäften rechnen (26 Prozent), als solche, die bessere erwarten (5 Prozent). Die überwiegende Mehrheit (69 Prozent) erwartet keine Veränderungen bei der Geschäftsentwicklung. Eine spürbare Wende der Konjunktur zum Besseren zeichnet sich damit auch für die Sommer- und Herbstmonate noch nicht ab.

IHK Saarland

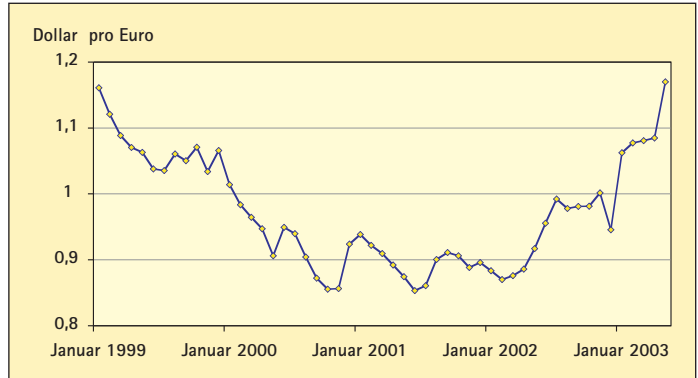
Quelle, Grafik: IHK Saarland

Investitionen weiter rückläufig



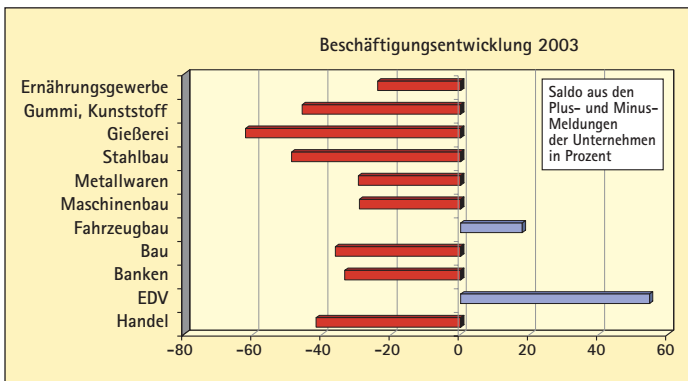
Das „Hickhack“ um den wirtschaftspolitischen Reformprozess in Deutschland und die strukturellen Probleme am Arbeitsmarkt und in den Sozialversicherungen spiegeln sich bereits seit längerem in der schwachen Investitionsneigung der Unternehmen. Investitionen am Standort Deutschland rechnen sich immer weniger. Ein gerüttelt Maß Schuld an dieser Entwicklung hat auch die Tarifpolitik. Kein Wunder, dass die Tendenz bei den Investitionen im Bund und an der Saar weiter nach unten zeigt. Insgesamt beabsichtigt derzeit nur jedes zehnte saarländische Unternehmen, mehr zu investieren als im Vorjahr. Dagegen will immerhin fast ein Drittel seine Investitionsausgaben drosseln. Nur der Maschinenbau und die Banken wollen noch mehr investieren.

Euroaufwertung belastet Exporte



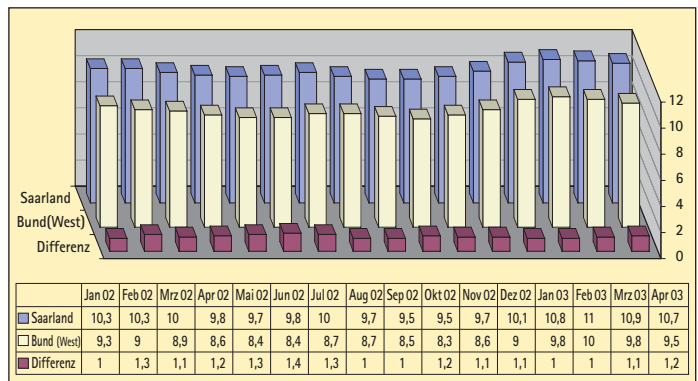
Nicht Wenige schmähten den Euro lange Zeit als Weichling – nicht mal zu Unrecht. Schließlich hatte er von seiner Einführung 1999 bis zum Jahresbeginn 2002 über 30 Prozent an Wert verloren. Seit der Euro aber als Bargeld verfügbar ist, scheint er nur noch eine Richtung zu kennen: nach oben. Gegenüber dem US-Dollar hat er sich binnen Jahresfrist um fast ein Viertel verteuert. Dies hat im Außenhandel bereits jetzt tiefe Spuren hinterlassen: Im ersten Quartal sind die Importe bundesweit deutlich stärker gewachsen als die Exporte; der Rückgang des Bruttoinlandsprodukts ist im wesentlichen hierauf zurückzuführen. Das hohe Zinsgefälle zwischen den USA und Europa sowie das enorme Leistungsbilanzdefizit der USA sprechen dafür, dass der Euro weiter auf Höhenflug bleibt. Das macht es für die traditionell stark exportorientierte Saarländische Wirtschaft nicht eben leichter, sich weiterhin positiv vom Bund abzusetzen.

Arbeitsplatzverluste in fast allen Branchen



Auch bei der Beschäftigung stehen die Ampeln weiter auf rot. Deutschlandweit haben die volkswirtschaftlichen Forschungsinstitute für dieses Jahr einen Verlust von rund 380 000 Arbeitsplätzen errechnet. Für das Saarland würde dies – rein rechnerisch – ein Minus von fast 5 000 Arbeitsplätzen bedeuten. Diese Größenordnung ist durchaus realistisch. In einer Sonderumfrage der IHK im April gaben rund 35 Prozent der befragten Unternehmen an, im weiteren Jahresverlauf Personal abbauen zu müssen. Nur 16 Prozent sehen dagegen Chancen für Neueinstellungen. Auffallend ist, dass mit Ausnahme des Fahrzeugbaus und der IT-Branche alle Wirtschaftszweige Arbeitsplatzverluste verkraften müssen – nicht nur die seit langem Not leidende Bauwirtschaft und der Handel.

Arbeitslosigkeit weiter unter Bundesdurchschnitt



Die flauere Konjunktur hat inzwischen auch deutliche Spuren in der Arbeitslosenstatistik hinterlassen. Im April 2003 waren im Saarland fast 4 300 oder 9,5 Prozent mehr Männer und Frauen arbeitslos als im April letzten Jahres. Die Arbeitslosenquote an der Saar liegt aber immer noch 1,3 Punkte unter der Quote für ganz Deutschland. Im Ranking aller 16 Bundesländer belegt das Saarland damit weiterhin einen beachtenswerten fünften Platz. Allerdings ist der Abstand zum Durchschnitt der westdeutschen Länder im April wieder gestiegen. Er beträgt jetzt 1,2 Prozentpunkte. Ein Grund hierfür ist, dass immer weniger Arbeitslose in der Gruppe der über 55-Jährigen aus der Statistik verschwinden. Dieser demographische Effekt, der die relativ günstige Entwicklung im Saarland in den letzten beiden Jahren erklärt, hat offenbar seinen Höhepunkt überschritten.